

Der AfD-Spürhund und der verbitterte alte Rechte



Von ALBERT ANDERS | Der FAZ-Redakteur Justus Bender will in einer Branche große Karriere machen, die an Bedeutung und Wirkung tagtäglich immer mehr verliert. Die Konkurrenz um die wenigen Plätze an der untergehenden Pressesonne ist groß, doch der 36-jährige Bender hat auf das richtige Pferd gesetzt, nämlich die AfD. Ohne diese Partei, die er hartnäckig verfolgt und bekämpft, wäre Bender nur ein kleines Licht in der „Zeitung für Deutschland“ und irgendwann vielleicht unter den Opfern der Sparmaßnahmen, die infolge der sinkenden Auflage und Anzeigenerlöse regelmäßig erfolgen.

Am Dienstag hat Bender mal wieder einen großen Tag gehabt: Schlagzeile auf Seite 1 “AfD-Politiker Felser bereut volksverhetzendes Video“ und fast die gesamte Seite 3 mit der Überschrift „Akte Felser“. Peter Felser ist bayerischer Bundestagabgeordneter der AfD und einer der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden. Der FAZ-Redakteur skandalisiert Felsers Rolle bei der Produktion von Wahlkampfvideos der Partei „Die Republikaner“ in den Jahren 2001 und 2003. Zu jener Zeit wegen Mordes verurteilte Personen sind in der Regel heute schon wieder auf freiem Fuß oder stehen kurz vor der Entlassung.

Felser ist weder Mörder, Totschläger noch Vergewaltiger. Aber er hat sich laut Bender an der Produktion „antisemitischer und volksverhetzender“ Videos beteiligt. In den Filmen, deren Ausstrahlung der Sender Freies Berlin und der Hessische Rundfunk seinerzeit ablehnte, wurde auf durchaus fragwürdige

Weise Stimmung gemacht gegen die Erhöhung der staatlichen Fördermittel für den Zentralrat der Juden sowie gegen den damals noch medial omnipräsenten Michel Friedman. Felser erklärte gegenüber Bender, dass er das bereue und redet von einem „Missverständnis“. Juristisch belangt oder gar vorbestraft ist er wegen der Angelegenheit nie geworden.



AfD-MdB Peter Felser.

Soweit der Sachverhalt, der eigentlich nur vom isolierten Elend der deutschen Rechten in den Jahren weit vor dem Aufstieg der aus dem bürgerlichen Milieu stammenden AfD zeugt. Die wirkliche Brisanz der aktuellen Bender-Story liegt nicht so sehr im früheren Verhalten des heutigen Bundestagsabgeordneten, sondern in der Person des Kronzeugen gegen Felser. Das ist nämlich Haymo Hoch, der ehemalige langjährige hessische Landesvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende der „Republikaner“, also einer gescheiterten, inzwischen bedeutungslosen Rechtspartei.

Haymo Hoch, im Berufsleben Verwaltungsbeamter im Regierungspräsidium Darmstadt, ist frustriert und verbittert, dass einer wie Felser nun dort sitzen kann, wo Menschen wie Hoch immer hin wollten, es aber nicht schafften, weil die Zeiten und die Probleme andere waren. Bender schreibt: „Hoch ärgert es, Opfer gebracht zu haben, während andere nun Karriere machten. Wegen seiner Parteimitgliedschaft sei er

jahrzehntelang nicht befördert worden. ‚Ich habe meine ganze Karriere dadurch versaut‘, sagt er.“ Seine ehemalige Partei hat der Beamte verlassen, nun befindet er sich politisch wie beruflich im Ruhestand.



Ex-Republikaner
Hamyo Koch.

Hoch führt, davon kann Bender gar nicht hämisch genug berichten, genau Buch und Akten über seine früheren Aktivitäten und Bekannten. Felser war unter diesen. Deshalb, so wird es wohl gewesen sein, hat Hoch den AfD-Spürhund der FAZ kontaktiert und ihm Material über den Bundestagsabgeordneten geliefert. Er hat sich sogar vor seinen Akten für die Zeitung fotografieren lassen. Man kann das als die Rache eines unendlich enttäuschten alten Mannes betrachten, der nicht realisiert, wie sehr er sich damit selbst bloßstellt. Das hat auch tragische Züge.

Die schäbigste Gestalt in diesem total aufgebauchten „AfD-Skandal“ ist aber Justus Bender. In seiner nimmersatten Gier, der neuen Partei im Bundestag zu schaden und sie als rechtsradikal zu denunzieren, hat der Journalist nicht gescheut, sich eines Mannes zu bedienen, der in seiner Bitterkeit nur noch andere, die politisch mehr Glück hatten, stolpern und fallen sehen will. Es gäbe so viel zu berichten und anzuprangern über den neuen, massenhaft importierten Judenhass in Deutschland. Aber damit macht man in der FAZ und auch sonst in keinem deutschen „Qualitätsmedium“ Karriere.

Justus Bender mit dem Kindergesicht weiß das, deshalb ist er sich für keine Lumperei zu schade.